

bereit hielt, die stark genug war und auch durch keinerlei Skrupel abgehalten wurde, geeigneten Falles den Kaiser nach Paris zurückzuführen und dort „die Ordnung“ wieder herzustellen, was ihm natürlich von seiten der Republik schlecht gedankt worden ist.

Mit der Proklamierung der Republik in Paris war das Schickjal des Kaiserreichs auch in Frankreich besiegelt. — Freilich galt auch von dieser Republik, was ein geistreicher Franzose schon vor längerer Zeit gesagt hat: „Man mag uns die Republik geben, und nicht einen Tag der Freiheit werden wir genießen; wir werden zwei Tage Tyrannei haben, einen unter dem Pöbel, den andern unter irgend einem Despoten — unsere Republiken sind Monarchien, deren Thron vakant.“ Der Ausspruch des Papstes Benedikt XIV.: „Die Franzosen sind ein sonderbares glückliches Volk; so lange der Tag währt, begehen sie Thorheiten, und der liebe Gott macht sie des Nachts wieder gut“ bewährte sich diesmal nicht, sie wurden für längere Zeit der eigenen Thorheit überlassen. Was der Präsident Dupin seiner Zeit vorausgesagt hatte: „der Staatsstreich ist ohne Zweifel ein ungesetzlicher Akt, aber wir müssen seinen Erfolg wünschen, denn wenn Bonaparte besiegt wird, so fallen wir den Roten in die Hände und dann — — —“, fand alsbald nach dem Aufhören der napoleonischen Herrschaft seine Bestätigung. Zuerst die Tyrannei des gebildeten und alsdann die des ungebildeten Pöbels, welche letztere in der Kommune ihren Höhepunkt erreichte.

Doch lassen wir dies einstweilen auf sich beruhen, um den kriegsgefangenen Kaiser der Franzosen nach Wilhelmshöhe, der ehemaligen Residenz seines lustigen Oheims, zu begleiten.

Kapitel XI.

Wie von dem König Wilhelm und dessen Charakter nicht anders zu erwarten war, wurde der kriegsgefangene Kaiser der Franzosen mit allen seinem Range gebührenden Rücksichten behandelt, und es ist nicht zu bezweifeln, daß selbiger nach den Erfahrungen der letzten Tage in Sedan die Kriegsgefangenschaft zunächst als eine wirkliche Wohlthat empfand. Allerdings war er dabei noch immer in der Illusion befangen, daß Frankreich an seiner Dynastie festhalten und ihn nach wie vor als Garanten seiner Sicherheit im Innern und als Schirmherrn gegen die drohende soziale Revolution betrachten würde, und obgleich geplagt von den empfindlichsten körperlichen Schmerzen und in allen seinen bisherigen Hoffnungen getäuscht, glaubte er, daß die Kaiserin-Regentin sich in Paris behaupten und daß es gelingen könne, zu einem Friedensschlusse zu gelangen, der ihm die Zukunft nicht völlig verschloß.

Man hat es heute vergessen, daß Louis Napoleon seiner Zeit Mitglied des jungen Stalien war, des jungen Stalien, welches Mazzini in das Leben gerufen, dessen Symbol ein Zypressenzweig, dessen Wahlspruch die Worte „ora e sempre“ waren und dessen Endzweck darauf gerichtet war, die Österreicher aus Stalien zu vertreiben und diesem alsdann durch einen aus allgemeinen Wahlen